

Entertainment

I. Entertainment

Entertainment ist ein gebräuchliches Wort. Immer wieder hören und reden wir selbst darüber. Aus dem Englischen übersetzt könnte es je nach Zielrichtung des Satzes als Unterhaltung, Aufnahme, Bewirtung, Fest und Gesellschaft übersetzt werden. Das Gemeinsame dieser Übersetzungsmöglichkeiten besteht in der Kontaktaufnahme, in dem Wunsch, dass Gegenüber in eine Beziehung zu einem selbst zu führen und dem Wohlfühlen des Gegenübers.

Dies ist ein sehr wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Durch die Veränderung hin zu einer „Frontalveranstaltung“ gelingt es uns allerdings nur bedingt, diese Aspekte auch zum Tragen zu bringen. Das ist der Hintergrund, warum über einen „Entertainment-Workshop“ hier nachgedacht wird.

II. Grundsätzliches

Ich werde manches in diesem Artikel aufgreifen, was mit Entertainment, aber nicht grundsätzlich mit dem Entertainment-Workshop (kurz: EWS) zu tun hat. Der Unterschied besteht darin, dass Moderation in den Bereich Entertainment gehört, aber nicht unbedingt durch den EWS gewährleistet werden muss. Oder dass der feierliche Rahmen und das Wohlfühlen der Gäste eben nicht nur allein beim EWS angesiedelt sind, sondern beinahe alle Workshops betreffen.

Aus diesem Grund gibt es zunächst Tipps, die für die Moderation, den Bar-Workshop, den Kreativ-Workshop und den gesamten Einsatz wichtig sind, gefolgt von dem spezielleren Abschnitt über den EWS und abgeschlossen von einem kurzen Teil mit Ideen zu den diesjährigen Themen aus dem Bereich EWS.

III. Entertainment und Moderation

Der/die Moderator/-in bzw. Moderatoren/-innen usw.

Um es sprachlich zu vereinfachen, möchte ich unter diesem Punkt die feminine Form des Wortes verwenden. Darin sind nun alle enthalten, die durch den Abend leiten.

Anders, als unlängst in einem unserer Kirchenblätter verlautbart, halte ich die Moderatorin für die Liturgin von heute. In einem Gottesdienst (die JAT-Abende sind nichts anderes als Gottesdienst für die „Zielgruppe“ Jugendliche und Erwachsene, die offen sind für neue Formen) geht es schlicht um ein kommunikatives Geschehen durch alle Sinne zwischen Gott und den Menschen. Dafür benötigt der säkularisierte Mensch von heute eine (An)Leitung, die ihn auf dem Weg begleitet und ins Geschehen mitnimmt. Gott agiert durch Menschen. Die Moderatorin ist sozusagen eine, die von Gott gerufen Gott selbst den Weg bereitet.



Und noch etwas: es hat sich in der Vergangenheit als angenehm erwiesen, wenn zwei Moderatorinnen durch den Abend leiten. Es war leichter zu folgen und Ungenauigkeiten

konnten im Gespräch geklärt werden.

III.1 Äußeres

Die Moderatorin ist eine besondere Person an diesem Abend. Sie lädt Menschen ein, den kreativen Gedanken der einzelnen Workshops zu folgen und sich für die Gedanken der Verkündigung und der Moderation zu öffnen. Dieser Wichtigkeit sollte auch äußerlich Ausdruck verliehen sein.

Auf der einen Seite geschieht es durch die Kleidung. Zu beachten ist, dass es sowohl ein „underdressed“ als auch ein „overdressed“ gibt. Schön (natürlich eine Geschmackssache), elegant, leger, festlich, einfach: etwas besonderes. Und wer genügend Kleidung auf Lager hat, kann sich und den anderen die Freude machen und an jedem Abend etwas anderes tragen. Ach ja, beinahe hätte ich es vergessen, da ich in der femininen Vorstellung einer Moderatorin war: Männer, es darf auch etwas mit Farbe sein.

Andererseits kann die Wichtigkeit der Moderation auch durch Licht unterstrichen werden. Wer einen Follow-spot verwendet, kann der Moderatorin folgen und sie so von den anderen hervorheben. Aufmerksamkeit wird dadurch gestützt und Ablenkung minimiert.

III.2 Innere Haltung

Für die Moderatorin ist es wichtig, innerlich den Abend vorbereitet zu haben Das bedeutet: sie sollte den Beitrag über das Thema in der Arbeitshilfe gelesen haben. Sie sollte die Bibelarbeit am Vormittag erlebt haben. Sie sollte ungefähr wissen, was die einzelnen Workshops inhaltlich einbringen werden und sie sollte den Zielgedanken der Ansprache wissen.

Gleichzeitig sollte sie sich selbst mit diesem Thema beschäftigt haben. Und sich die Frage stellen: was will ich von mir einbringen?

Für die Moderatorin ist es wichtig, aus der Ruhe und der Stille in einen solchen Abend zu gehen. Die Formen können unterschiedlich sein, aber es ist für die Sammlung, die Konzentration, das Gebet, die Vorbereitung unumgänglich, nochmals sich selbst aus der Hektik herauszunehmen, um für sich und mit Gott zu sein.

Gleichzeitig ist es aber auch notwendig, rechtzeitig (etwa 15 Minuten vor Beginn) wieder „am Ort des Geschehens“ zu sein, um Atmosphäre und Stimmungen aufzunehmen. Und nicht zu vergessen, noch für die letzten Änderungen auffindbar zu sein (Stift und Papier niemals vergessen). Die ersten Kontakte können hier schon

aufgenommen werden und es wird für die Besucher/-innen hier schon spürbar, ob die Moderatorin wirklich Kontakt, Nähe und Beziehung zu ihnen aufbauen möchte.

III.3 Inhalt und Sprache

Die Moderatorin sollte sich mit dem Thema befasst haben und wissen, was der Inhalt der Ansprache sein wird, damit sie die einzelnen Beiträge dahingehend bündeln kann, damit ein roter Faden sichtbar wird.

Dies ist letztlich die Hauptaufgabe der Moderatorin: die Menschen auf die Reise durch das Thema mitzunehmen: ihnen Ruhepausen zu gönnen, indem manches wiederholend vertieft wird und unterschiedliche Beiträge aufeinander folgen (Zuordnung und Reihenfolge geschieht durch die Moderatorin). Die Moderatorin schenkt den Besucher/-innen Aufmerksamkeit, indem sie bewusst den Blickkontakt zu einzelnen Personen aufbaut, sie ganz gezielt anspricht. Sie bringt ihnen die Inhalte näher, indem sie sich mit ihnen auf einen Weg begibt, der die Menschen in ihrer Wirklichkeit abholt (eigenes Alltagsgeschehen als Beispiel) und ihnen in einer Atmosphäre des Vertrauens entgegen kommt (mgl. durch eigene Erfahrungen mit dem Thema).

Aus diesem Grund gibt es für die Sprache nur eines zu beachten: die Moderatorin spricht völlig natürlich. Eben nicht gestelzt intellektuell und auch nicht anbiedernde Jugendsprache. Sie spricht, wie bei einer normalen Unterhaltung, nur eben ihrer Verantwortung bewusster und möglicherweise deutlicher als sonst. Da meist mit Mikrofon agiert wird, wäre es sinnvoll, die Mikrofone auf die jeweilige Stimme einzustellen und auch das Mikrofonsprechen im Vorfeld zu üben.

III.4 Symbol und Sichtbares

Für die Besucher/-innen ist es hilfreich, wenn die Moderatorin nicht allein auf der sprachlichen Ebene agiert, sondern Symbole

und sichtbare Gegenstände einbaut. Zum einen veranschaulichen sie den Inhalt. Ein Ziegelstein z.B. wird zum Symbol für die Mauer in unseren Köpfen. Ein schöner Apfel, der innen schon fault, zum Symbol von Täuschung und Fassade. Und zum anderen vertiefen sie die Erinnerung an das Gesagte. Kreativität ist auch bei der Moderatorin gefragt. Sie ist der ruhende und begleitende Pol an diesem Abend, aber nicht der langweilige und quasselnde.

IV. Entertainment und die offenen Abende

Damit sich Menschen wohlfühlen, ist die richtige Atmosphäre unbedingt notwendig. Hierfür sind vor allem die beiden Workshops Bar und Kreativ federführend, aber letztlich die gesamte Gruppe.

Für die Bar gilt, dass sie stilvolle Dekoration wählt, die zum Hinsehen und Verweilen einlädt. Ideal wäre es, wenn Besucher durch die Gestaltung der Bar so fasziniert werden, dass sie schon allein wegen der optischen Reize sich angezogen fühlen. Sind dann noch die Getränke liebevoll und frisch gemixt (bitte keine vorbereiteten Mixgetränke in großen Behältern – völliger Stilbruch für eine Cocktail-Bar), sind die Gläser sauber und kühl bzw. bei warmen Getränken leicht gewärmt, und die Drinks mit Früchten, Zucker- oder Salzrand, Strohhalmen u.a. dekoriert, die Preise preiswert und auf den Tischen kleine Knabbereien verteilt, dann fühlen sich die Gäste eingeladen, zu verweilen. Wer keine alkoholfreie Mixdrinks mag, dem sollte mit Softdrinks, Wasser und Säften gedient werden können. Rundum versorgt fühlt man sich dann, wenn es in der Pause und nach dem Abend kleine, leckere Snacks gibt.

Die Dekoration des Raumes sollte das Thema der Gesamtwoche aufgreifen und viele optische Reize anbieten. Natürlich sollte der Blick auf die Bühne nicht total verhängt sein. Und wenn es dann noch an jedem Abend irgendetwas neues zu entdecken gibt, sind die Gäste spätestens am 3. Abend gespannt, was es an neuen Dingen zu entdecken gibt.

Kreativworkshop ist aber nicht nur und allein Deko. Interessant sind auch die kreativen Geschichten im Raum (z.B. Tagesplakat),

auf den Tischen und zum Mitnehmen. Sei es nun eine Skulptur, ein bildhaftes (Theater)Spiel, Bilder (Postkarten) auf den Tischen oder ein Andenken, all das sind kleine Zeichen, dass die Gruppe an die Gäste denkt und sie mit allen Sinnen ansprechen will.

Die Atmosphäre ist aber auch etwas, was die Gruppe versprüht. Dies kann nicht gemacht werden, sondern hat einen gelungenen Vorlauf vor den offenen Abenden als Grundbedingung. Wenn die Gruppe als solche abgeholt wurde und ihre Fragen gehört wurden, ihre Anregungen aufgenommen und ihnen Antworten angeboten wurden, ja dann kann es tatsächlich passieren, dass die Gruppe ein „Wir-Gefühl“ entwickelt. „Wir sind hier, um“. Eine Atmosphäre, die einlädt, wird von einer Gruppe entwickelt, die sich gegenseitig achtet, schätzt und niemanden ausgrenzt. Die sowohl den Eindruck einer „verschworenen Gemeinschaft“ vermittelt, als auch die „Lust auf neue Begegnungen“ ausströmt. Dies sollte in den Vorbereitungen bedacht und dann in den ersten Tagen vermittelt werden.

V. Entertainment-Workshop

Nun zum eigentlichen EWS und seinen Möglichkeiten.

Grundsätzlich geht es darum, die Anwesenden einzubeziehen und zum Mitmachen zu animieren. Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen. Hier einige Ideen.

V.1 Spiele

Jegliche Art von Gruppenspielen, die allerdings nicht länger als insgesamt 15 Minuten dauern dürfen. Günstig wären Spiele, die man in 3 Etappen spielen kann (also 3x 5min).

Beispiele:

- **Atomspiel (Sitzgruppen nach Alter, Geschlecht, Wohnort, Größe, usw).**
- **Polka (gleichzeitig Begehen der Räumlichkeiten)**

V.2 Mitmachtheater

Diese Idee muss im Vorfeld auf jeden Fall mit den Theater- und dem All inclusive – Workshops abgeklärt werden, damit keine Doppelung geschieht. Das Mitmachtheater birgt die Chance, dass Menschen aus dem Publikum selbst zu Darstellern auf der Bühne werden. Sie werden aus der „Masse“ herausgehoben und stehen selbst im Rampenlicht (gut gerade auch für „Außenseitergruppen“, die ihren „Helden“ auf die Bühne bringen können).

Das Mitmachtheater hat zwei mögliche Konzepte.

Das eine Konzept arbeitet mit einem fertigen Skript, für das Mitspieler/-innen im Publikum gesucht werden. Gespielt wird dann mit dem Skript in



der Hand (bei einem längeren Stück) oder es spontan-auswendig (der Inhalt der Rolle ist auf dem Skript ausgeschrieben, sowie die Richtung und das Ziel des Stückes). Für beide Vorschläge gilt, dass den Freiwilligen eine kurze Zeit der Orientierung in die eigene Rolle gegeben werden muss plus einer zusätzlichen gründlichen Einweisung durch den EWS.

Das zweite Konzept bietet dem Publikum zunächst das gesamte Stück auf der Bühne an mit dem Hinweis, dass es nochmals gespielt wird, und dann das Publikum selbst in die Handlung eingreifen kann, indem sie verändernd eingreift. Personen, die dieses tun, treten in die Rolle dessen, dessen Handlung sie verändert haben. Vorab muss dem Publikum allerdings deutlich gemacht werden, wohin dieses Stück am Ende zielen soll (sprich: das Ziel der Veränderung ist vorgegeben, der Weg dahin ist frei). Dieses Konzept bietet vielen die Möglichkeit, sich einzubringen und in Rollen zu schlüpfen, erfordert aber von allen (auch von den EWS-TN) ein gehöriges Maß an Spontanität, da auf die Eingaben des

Publikums entsprechend in allen anderen Rollen ebenso reagiert werden muss.

V.3 Tombola

Auch die Organisation und Durchführung einer Tombola könnte durch den EWS übernommen werden. Preise könnten bei Banken, ortsansässigen Geschäften und Betrieben, sowie Gliedern der Gemeinde oder beim Kinder- und Jugendwerk angefragt werden. Grundsätzlich müsste klar sein, dass alle Lose schon am ersten Abend im Topf sind, und dass nicht jedes Los gewinnt. Eine Chance von 1:3 oder 1:5 ist für mich denkbar. Dabei gilt, dass die Preise sichtbar ausgestellt sind, der Hauptpreis wirklich attraktiv ist und die Preisverleihung erst am letzten Abend stattfindet. Zu beachten ist ferner, dass die Gewinnlose Nummern haben, aus denen aber noch nicht ersichtlich ist, um welchen Preis es sich handelt. Die Preise haben allerdings auch Nummern und sind den Nummern der Lose zugeordnet. Diese Liste ist unter Verschluss und wird in einer Zeremonie am letzten Abend geöffnet (Oscar-Verleihung). Der Preis für die Lose sollte moderat sein und die gesamten Einnahmen einem guten Zweck vor Ort zukommen (Möglichkeiten: Neugestaltung des Jugendraumes, Jugendbistro in der Kirche, Spielplatz, Frauenhaus, Jugendhaus, Fördermaßnahmen für Jugendliche, Beratende Einrichtung für Opfer sexuellen Missbrauchs, Freizeitzuschuss für arbeitslose bzw. sozialschwache Jugendliche bzw. Familien). Dieser Zweck sollte im Vorfeld klar sein und die Verantwortlichen dieses Projektes an jedem Abend vorkommen, um etwas aus ihrer Arbeit oder ihre Ideen zu berichten. Dies ist auch für die Pressearbeit und die Gewinnung von Spendern für die Tombola wichtig.

V.4 Lieder

In letzter Zeit wird auf JAT-Einsätzen an den Abenden weniger gesungen, da wir keine Außenstehenden im negativen Sinne outen, bloßstellen und in ihrer Außenseiterrolle bestärken wollen. Allerdings ist das gemeinsame Singen auch etwas wichtiges für

und unter Jugendlichen. Allerdings sollten es dann sehr bekannte Lieder sein. Der EWS könnte sich zur Aufgabe machen, für die offenen Abende entsprechende Lieder zu suchen, die auch „Nicht-Kirchgänger“ bekannt sind und zum entsprechenden Thema passen (ACHTUNG: sie müssen in einer Gruppe singbar und von einer Band bzw. einer Einzelperson begleitbar sein). Auch eine Doppelung mit dem Musik-WS muss vermieden werden. Die letzten zwei Sätze zeigen, dass es keine leichte Aufgabe ist. Sollte sie gelingen, wäre aber ein großer Gemeinschaftseffekt vorhanden.

V.5 Videoumfrage im Publikum

Achtung: Doppelung mit Video-WS vermeiden.

In Absprache mit dem Video-WS könnte vom EWS direkt während des Abends eine Umfrage stattfinden (Reporter/-in und Kameramann/-frau). Menschen werden interviewt. Der Ton kommt über die Tonanlage und der betreffende Mensch wird über den Video-beamer auf die Leinwand projiziert.

Es muss allerdings darauf geachtet werden, dass die Fragen nicht allzu persönlich sind (wir wollen niemanden bloßstellen), aber auch nicht zu oberflächlich (wir wollen auch nicht Nichtssagend sein). Ein „Nein“ ist ebenso zu akzeptieren, wie eine zu langatmige Antwort unterbrochen werden darf.

Diese kurzen Bemerkungen zeigen, dass es eine genaue Vorbereitung der Interviewfragen benötigt und die/der betreffende Reporter/-in vorab im EWS üben sollte. Trotz allem üben gehört eine erhebliche Portion Schlagfertigkeit und Spontanität zu den Grundvoraussetzungen für diese Idee.

V.6 Publikum als Jury

Eine weitere Idee ist, einzelne Personen aus dem Publikum zu einer Art „Jury“ zu erheben, die im Laufe des Abends immer wieder zu ihrer Meinung gefragt werden. Hier geht es nicht unbedingt um eine witzige Art, Beiträge zu kritisieren, sondern um den ernsthaft-

ten Versuch, die Meinung unbeteiligter Menschen mit in den Abend zu bekommen. Auf diese Äußerungen sollten dann die Moderation eingehen können, ohne dass Äußerungen als „falsch“ oder „zu korrigieren“ eingestuft werden. Diese Äußerungen sollten ernsthaft bedacht und weitergedacht werden. Aus diesem Grund wäre es günstig, wenn zwischen diesen Äußerungen und der nächsten Moderation ein Beitrag eingeschoben wird, welcher leicht ist und nicht unbedingt das Thema schon wieder weitertreibt, damit die Moderation Zeit hat, sich Gedanken zu machen wie sie auf die Äußerungen reagiert.

V.7 Plakatwand, Litfasssäule

Achtung: Doppelung mit Kreativ-WS vermeiden!

Um Eindrücke und Äußerungen der Menschen zu bekommen, sind Modelle wie Plakatwand bzw. Litfasssäule denkbar, auf denen die Anwesenden eingeladen werden, ihre Meinung und Eindrücke zu äußern.

V.8 Vorprogramm

Eine wichtige Aufgabe des EWS ist das Ankommen der Menschen zu begleiten und sie willkommen zu heißen. Was bietet sich da besser an, als ein Vorprogramm zu starten (Achtung: Doppelung mit All inclusive – WS vermeiden!).

Z.B. könnte vor der Kirche eine Aktion stattfinden, die das Thema auf witzige und interessante Art aufgreift und Menschen einlädt, stehen zu bleiben, zuzuschauen und sich in die Kirche zu wagen.

Oder der EWS könnte auf der Bühne oder im Raum sitzen (mit Funkmikros) und Kommentare abgeben über Thema, Raumdeko, Alltagsgeschehen (im Bezug aufs Thema) und Menschen begrüßen (bitte nicht lächerlich machen. Bekannte können auch begrüßt werden, indem dann die Person mit Mikro die Bühne verlässt und den-, diejenige begrüßt). Im Vorfeld gut ausmachen, wer wie was wann sagt, um Längen und Peinlichkeiten zu vermeiden. Auch

Witziges und Skurriles kann so eingeplant und vorher durchdacht werden. Abgeschlossen würde dies dann mit der Begrüßung oder dem ersten Beitrag eines anderen WS. Die Überleitung sollte dann ebenso durch den EWS geschehen (z.B. ganz einfach: oh, es scheint loszugehen!).

V.9 Aktionen

Aufwendig, aber auch sehr eindrucksvoll wären geplante Aktionen passend zum Thema mit allen Anwesenden, die mitmachen wollen.



Mahnwachen, Schweigemarsch, eine angemeldete Demo, Baumpflanzaktion, Patenschaft für ein Projekt, Unterschriftenaktion, Abendmahlsfeier o.a. wären für mich da denkbar. Dieses müsste natürlich vom EWS während des Abends öffentlich gemacht werden, mit Begründung, Informationen und der Einladung, sich daran zu beteiligen. Effekt: wir haben nicht nur etwas gehört und gesehen, was andere über das Thema denken, sondern ich habe mich an diesem Thema aktiv beteiligt

und dieses Thema in meine Umwelt übertragen.

V.10 Zusammenfassung

Ihr seht, bei EWS ist vieles möglich und denkbar und noch mehr, als ich hier bislang geschrieben habe. Allerdings gibt es auch genügend Überschneidungsgefahren mit anderen WS, dies muss stets aufs Neue durchdacht und geklärt werden.

Vielleicht regen euch die konkreten Gedanken zu den diesjährigen Themen zum Weiterdenken an. Viel Spaß dabei!

VI. „move your life“ - Ideen für den EWS

VI.1 Let's make a deal

a) Spiel

Wir spielen Börse (wird mit der Bar abgesprochen). Es liegen Getränkekarten auf den Tischen. Getränke werden am Beginn des Abends mit dem „Einstiegspreis“ vorgestellt. Bestellungen müssen bei TN des EWS abgegeben werden. Pro Bestellung bekommt man eine „Getränkeaktie“, die dann zu dem aktuellen Preis bezahlt werden muss. Je stärker die Nachfrage, desto höher der Preis (pro Bestellung klettert der Preis um 0,10 DM). Keine Nachfrage bedeutet einen Preissturz um je 0,10 DM pro WS-Beitrag am Abend. Werden „Getränkeaktien“ getauscht steigt der Preis der einen und fällt der Preis der anderen jeweils um 0,10 DM. Die Preise werden immer wieder bekannt gegeben (eine Möglichkeit: das veränderte Preisschild wird kurz über Video live auf die Leinwand projiziert). Natürlich kann auch eine „Getränkeaktie“ wieder verkauft werden, allerdings nur im Tausch gegen eine andere. Wer also gut spekuliert, kann zum Preis eines Getränkes dann möglicherweise drei trinken.

b) Mitmachtheater

Eine Szene wird gespielt, in der eine (oder mehrere) Personen der Versuchung (oder unterschiedlichen) erliegen. Aufgabe: wie könnten diese Menschen diese Situationen „heil“ überstehen?

c) Lieder

“D-Mark“ von Pur

“\$ und DM“ von Wolf Maahn

d) Videoumfrage

“Ganz persönlich wollen wir heute nachfragen, wo ist deine schwache Stelle? Stehst du auf Schokolade? Oder eher auf Zigaretten? Oder auf eine einflussreiche Position in deinem Beruf? Oder auf eine schöne Frau, einen schönen Mann? Wir wollen uns einmal im Publikum umhören. Wo bei könntest du schwach werden?“

- e) **Vorprogramm**
Marktstände werden vor der Kirche aufgebaut und Flohmarktartikel verkauft. Natürlich mit Marktgeschrei und kräftigem orientalischen Handel.
Im Raum selbst läuft immer wieder die Handelsszene aus „Life of Brian – Das Leben des Brian“ in einer Endlosschleife.
- f) **Aktionen**
Button- und Unterschriftenaktion.
Auf dem Button der schlichte Satz „Ich will Ehrlichkeit“.
Diesen erhält jede Person bei einer Unterschrift auf einem Brief an die Abgeordneten des Bundes- bzw. Landtages, in dem diese aufgefordert werden, eine ehrliche Politik zu treiben, ohne falsche Versprechungen im Wahlkampf.

VI.2 Be connected

- a) **Spiel**
Schenkelklopfspiel. Rechte Hand auf linkem Schenkel des/der Nachbar/-in. Linke Hand auf rechtem Schenkel des/der anderen. Es wird eine Botschaft von a nach b geschickt. Mit zweimaligem Klopfen wird die Richtung umgekehrt. Wer einen Fehler macht, dessen Hand wird aus dem Spiel genommen. Bitte auf Zeit achten und Vorgabe einhalten.
Sinn: Berührungängste werden abgebaut und Kontakte zwischen möglicherweise Unbekannten aufgebaut. Gesprächsmöglichkeiten ergeben sich.
- b) **Mitmachtheater**
In dem kleinen Stück geht es um den Aufbau und den Abbruch einer Beziehung. Aufgabe ist es, diese Beziehung zu erhalten.
- c) **Lieder**
“The Power Of Love“ von Huey Lewis & the News
“Losing my religion“ von REM

d) Videoumfrage

“Wir sind einmal wieder ganz persönlich am heutigen Abend und wollen nachfragen, wie das passieren kann, dass eine Beziehung einfach abreißt? Manchmal denken wir ja, dass hält ewig und stehen plötzlich vor einem Scherbenhaufen. Oder sind der Meinung, dass zwischen mir und Gott alles prima läuft und dann spüren wir ihn nicht mehr und sagen Tschüss. Wir wollen uns einmal im Publikum umhören. Wie kann es dazu kommen, dass eine Beziehung stirbt, aufhört, abreißt? Was ist deine Meinung?”

e) Vorprogramm

Vor der Kirche gibt es eine (Menschen)Mauer. Durch kann nur der, den jemand an der Hand hält. Es stehen stets zusätzliche Leute aus dem EWS mit dabei, um einzelne durch diese Mauer zu helfen, indem sie sie an die Hand nehmen. Im Raum gibt es eine „Netzwerfaction“. Ein Wollknäuel wird von Person zu Person geworfen. Jede/r Neue bekommt diesen zugeworfen, sobald ein Sitzplatz eingenommen wird. Sobald der Abend beginnt, wird als erstes dieses Netz nach oben an die Decke (Halterungen sollten vorbereitet sein) angebracht, um eine Gemeinschaft und Verbindung aller anzuzeigen.

f) Aktionen

Um Verbundenheit auszudrücken, könnte z.B. eine Abordnung mit einem Geschenk und einem Brief, auf dem die unterschrieben haben, die ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen möchten, zum nächstgelegenen Asylantenheim gehen (Der Besuch sollte im Vorfeld sowohl mit dem Sozialamt als auch mit den Asylanten abgesprochen sein, damit eine Ansprechperson das Geschenk in Empfang nehmen kann). Der Brief sollte nicht belanglos sein (es geht nicht um eine PR-Aktion!!!), sondern in Absprache mit der Gemeinde vor Ort zur Begegnung und Austausch einladen. Schön wäre es, wenn eine Begegnung mit Jugendlichen in der Woche stattfinden könnte, was allerdings auch schon frühzeitig abgeklärt werden müsste.

VI.3 Barbie meets Ken

a) Spiel

Bei diesem Thema bietet sich schon beinahe selbstverständlich eine Art „männlich-weiblich“ Spiel an. Was ist typisch für die jeweiligen Geschlechter? Selbstverständlich wird dieses Spiel noch lustiger, wenn das jeweilige andere Geschlecht bestimmen darf, ob das nun „typisch männlich“ oder „typisch weiblich“ ist. Am Ende könnte eine nicht ganz ernstzunehmende Stellungnahme erscheinen, was für die Anwesenden „typisch männlich bzw. weiblich“ ist.

b) Mitmachtheater

Das Mitmachtheater ist eine kurze Talkshow, bei der sich die Teilnehmenden über „männlich-weiblich“ unterhalten. Beim zweiten Mal kann wieder korrigierend eingegriffen werden. Das Ziel ist, so viele Meinungen und Ansichten wie möglich zu erhalten.

c) Lieder

„Barbie girl“ von Aqua

„Gattung feminin“ von Wolf Maahn

„Männer“ von Herbert Grönemeyer

d) Videoumfrage

„Wir sind einmal wieder ganz persönlich am heutigen Abend und wollen nachfragen, was ist denn typisch männlich und was typisch weiblich? Manchmal denken wir ja, so



wie das Auto vor uns fährt, dass kann nur eine Frau sein. Und dann

sehen wir hinein – und tatsächlich: typisch Frau. Oder: da unterhält Frau sich mit einem Typen. Und dann betritt ein

anderer Mann, auch ein Bekannter der Frau, den Raum und es beginnt das machomäßige Protzen. Eben typisch Mann. Oder dass er überhaupt kein Auge für Ordnung und Sauberkeit hat, eben typisch Mann. Oder dass sie ständig viel länger im Badezimmer benötigt, typisch Frau. Wir wollen uns einmal im Publikum umhören. Was ist denn für dich typisch Mann? Was ist für dich typisch Frau?“

e) Vorprogramm

Ganz preiswert werden blaue und rosa Socken eingekauft (falls nicht möglich, dann weiß und entsprechend einfärben). Fuß abschneiden, damit sie als Armbinden getragen werden können. Frauen bekommen rosa Armbinde, Männer himmelblau.

Im Raum werden dann immer wieder verschiedene Gruppen gebildet (nur blaue bzw. rosa Gruppen; ein Mann und einige Frauen und umgekehrt; Männer stehen am Rand und Frauen sitzen alle geballt im Raum; usw. Kreativität ist gefragt). Wenn die Zeit um ist, sollten alle einen Sitzplatz haben, aber – falls möglich – an einem anderen Ort als vorab.

f) Aktionen

Organisation einer Feier der versöhnten Verschiedenheit. Das bedeutet, dass zu Beginn das Trennende (z.B. Gewalt von Männern gegen Frauen; unterschiedliche Körpererfahrungen) benannt wird. Dies soll nicht schön geredet werden, sondern in ehrlicher Solidarität angesprochen und Buße bzw. Anerkennung der Stärken des/der anderen ausgesprochen werden. Im weiteren Verlauf soll gefeiert werden, dass Frauen und Männer sich gegenseitig bereichern können, wenn Achtung und Wertschätzung füreinander gelebt wird. Diese Feier sollte sowohl liturgische Elemente (Bußgebet, Abendmahl, Segen) als auch kulinarische (gutes, einfaches Essen und Getränke) und körperliche (Berührung [Nähe und Distanz bitte unbedingt beachten!!!], persönliche Körpererfahrung) Elemente beinhalten.

VI.4 Let's talk about sex

a) Spiel

Hier bietet sich eine Art „Dingsda“ an. Begriffe aus dem Bereich Sexualität werden auf kleine Kärtchen geschrieben und müssen von Teilnehmer/-innen des EWS so umschrieben werden (in kindlicher Sprache), dass das Publikum raten kann.

b) Mitmachtheater

Es wird eine Szene vorgespielt, wo zwei eine Verabredung haben. Beide wissen nicht genau, wie sie sich verhalten sollen, überschreiten Grenzen und verletzen, wagen es nicht, obwohl sie gerne ein Wagnis eingehen würden, sind sprachlos, obwohl sie vorab lange geübt haben. Gleich danach unterhalten sie sich mit dem/der besten Freund/-in darüber.

Ziel beim zweiten Mal ist, das Gewollte (kommt beim Gespräch mit Freund/-in heraus) zu erreichen.

c) Lieder

„I'm too sexy“ von Right said Fred
„Schlafen“ von Pur

d) Videoumfrage

„Wir sind einmal wieder ganz persönlich am heutigen Abend und wollen nachfragen, was ist das eigentlich „Sexualität“? Alle reden davon. Alle tun es anscheinend. Ist ein Kuss schon Sex? Oder ist Sex erst, wenn man miteinander schläft? Ist Sex etwas schmutziges oder etwas schönes? Wir wollen uns einmal im Publikum umhören. Nein, keine Angst, wir wollen nicht wissen, ob ihr schon Sexualität definieren könnt. Sondern unsre Frage heute Abend lautet: Wenn du „Let's talk about sex“ hörst, an was denkst du dann?“

e) Vorprogramm

Auf der Bühne spielt der EWS (mit Mikros) das Spiel „Sex-pack“ vom Deutschen Bundesjugendring. Dadurch können die Teilnehmenden des EWS vermeintlich in „eine Rolle

schlüpfen“ und für die im Raum Sitzenden wird trotzdem ein interessantes Frage- und Antwortspiel gespielt.

f) Aktionen

Es könnte ein Gang durch die Stadt (nähere Umgebung und nicht länger als 30 Minuten) gemacht werden, mit kurzen Stopps mit Gedanken und Gebet an verschiedenen öffentlichen Orten (z.B. Frauenhaus, Krankenhaus mit Geburtsstation, Pro Familia, Anlaufstelle für sexuell missbrauchte Kinder, usw.).

VI.5 Lifestyle © by God

a) Spiel

Auf den Tischen liegen viele Symbole für unterschiedliche Lebensstile. Das Publikum wird nun an den Tischen aufgefordert, Symbole für ihren Lebensstil dort zu finden und sich darüber auszutauschen.

b) Mitmachtheater

Verschiedene Kurz-Szenen werden gespielt, die stets mit dem selben Satz enden: „aber das tut man doch nicht als Christ“. Nun kann das Publikum wieder darauf reagieren.

c) Lieder

**“Is this the world we created“ von Queen
“Engel“ von Marius Müller-Westernhagen**

d) Videoumfrage

“Wir sind einmal wieder ganz persönlich am heutigen Abend und wollen nachfragen, was soll das eigentlich mit dem Lifestyle. Sollen nachher wieder alle gleich aussehen und gleich agieren? Wo bleibt da die Individualität? Oder sehen Christen tatsächlich anders aus und leben anders? Wir wollen uns einmal im Publikum umhören. Heute eine ganz einfache Frage: Sollten Christen an ihrer Art zu leben als solche erkannt werden? Ja oder Nein und am liebsten mit einer Begründung.“

- e) **Vorprogramm**
Verschiedene „Arten“ von Christen werden vor der Kirche vorgestellt. Eine Art „zoologischer Christengarten“ (bitte Christen nicht füttern!!!).

VI.6 From a distance

- a) **Spiel**
Schokoladenauswickelspiel. Eine Schokoladentafel ist verpackt und darf nur dann ausgepackt werden, wenn man zuvor eine sechs gewürfelt hat. Allerdings darf man nur mit Messer und Gabel auspacken und auch erst dann, wenn man Schal, Mütze und Handschuhe angezogen hat. Intention: Zuschauen ist schon spannend, aber der Genuss erlangt nur der, der auch mitspielt und die „Sechs“ erhält.
- b) **Mitmachtheater**
Szene: jemand ist so in seine soap vernarrt, dass er/sie gar nicht mehr bemerkt, dass das Leben „draußen“ viel bunter ist. Auch die Ideen der Freunde/-innen können ihm nicht helfen. Ziel: diese Person zum aktiven Leben zu animieren.
- c) **Lieder**
“From a distance“ Bette Midler
- d) **Videoumfrage**
“Wir sind einmal wieder ganz persönlich am heutigen Abend und wollen nachfragen, lebe ich eigentlich wirklich? Was macht eigentlich Leben aus? Was ist das Besondere? Unsre Frage heute Abend lautet deshalb: Du lebst auf einer einsamen Insel. Welche Ereignisse, Personen oder Gegenstände nimmst Du mit und zwar nur drei.“
- e) **Vorprogramm**
Eine große Glasscheibe ist im Eingangsbereich aufgebaut. Dahinter der komplette EWS. Sie gucken und staunen die Leute an, können sie aber nicht ansprechen oder berühren und verbleiben den gesamten Abend dort. Distanziert und abgeschlossen. Nur Zuschauer und nicht wirklich dabei.

Oder aber: der EWS dreht eine Big Brother – Tagesshow und präsentiert die besten Ausschnitte daraus am Abend.

f) Aktionen

In einer Unterschriftenliste können sich Menschen eintragen und sich selbst verpflichten, z.B. eine Woche ohne Fernseher. Oder: ich gehe mit meinem/r Freund/-in gemütlich aus, um mal richtig zu reden. usw. Aktion statt Reaktion.

Markus Jung, Stuttgart